

Nach den Wahlen: Widerstand!

Alle Zeichen deuten darauf hin, dass wir bald eine Schwarz-Blaue Bundesregierung haben werden. Jetzt heißt es: warm anziehen! Hinter so manchem scheinbar gut klingendem Wahlkampfversprechen, stecken in Wirklichkeit massive Angriffe auf unsere Errungenschaften und unseren Lebensstandard

„Eine Koalition von ÖVP und FPÖ steht für die Wünsche jenen Teils des Kapitals, der für einen offensiveren Kampf gegen die Gewerkschaften und den Sozialstaat zur Erhöhung ihrer Profite steht. Dieser Flügel hat sich in letzter Zeit gegenüber einem sozialpartnerschaftlichen Flügel, der auf die Einbindung der Gewerkschaften und stabile Verhältnisse orientiert, durchgesetzt.

dann bei Gesundheit, Sozialem und Bildung fehlen. Zur Finanzierung dieses Geschenks an die Reichen müssten zum Beispiel ein Drittel der Schulen und Universitäten oder die Hälfte aller Arztpraxen und Krankenhäuser geschlossen werden. Für kleine und mittlere Einkommen, wäre die Steuerreform nicht spürbar, außer durch die daraus folgenden Einsparungen an unseren Arbeitsplätzen und bei unse-

Dass unsere zentralen Probleme, wie der unleistbare Wohnraum, sinkende Löhne und unsichere Jobs sowie das Aushungern des Sozialsystems in Wirklichkeit der sündteuren Bankenrettungen und der massiven Umverteilung von unten nach oben geschuldet sind, lässt sich so unter den Teppich kehren. In dieser Stimmung können sie den Sozialabbau auch bei den Schwächsten in unserer Gesellschaft eta-

„Zur Finanzierung von Kurz Geschenke an die Reichen müssten zum Beispiel ein Drittel der Schulen und Universitäten oder die Hälfte aller Arztpraxen und Krankenhäuser geschlossen werden.“

ÖVP

In der ÖVP wurde mit der Machtübernahme von Sebastian Kurz der sozialpartnerschaftliche Flügel um Mitterlehner zurückgedrängt. Das Projekt von Kurz wird etwa von Georg Kapsch, Großkapitalist und Präsident der Industriellenvereinigung, der für eine Aufweichung der Kollektivverträge und Flexibilisierung der Arbeitszeiten steht, unterstützt. KTM-Chef Stefan Pierer hat für Kurz mehr als 400.000 Euro gespendet und somit den Spendenstand verdoppelt. Zum Umfeld von Kurz gehört auch die als „Waxing Lady“ bekannt gewordene Katia Wagner, die dadurch für Aufsehen gesorgt hat, in ihrem Waxing-Studio das Arbeitsrecht nicht einhalten zu wollen. Dass ihre Mitarbeiterinnen wegen schlechter Arbeitsbedingungen Stammgäste bei der Arbeiterkammer waren, hat sie dabei unter den Tisch fallen lassen.

Sebastian Kurz möchte die „Abgabenquote“ auf 40 % senken. Dafür möchte er etwa die Steuern auf nicht entnommene Gewinne abschaffen, was ein Geschenk von über 4 Milliarden Euro an die Konzerne wäre. Diese Milliarden würden

ren Sozial- und Gesundheitsleistungen.

FPÖ

Die FPÖ spricht gern vom „kleinen Mann“. Im neuen Wirtschaftsprogramm hat sich allerdings der Reichenflügel durchgesetzt. Das Pensionsantrittsalter soll erhöht, Arbeitslosengeld und Mindestsicherung gekürzt und bei den Sozialversicherungen gespart werden. Statt Kollektivverträgen soll möglichst viel auf betrieblicher Ebene, am besten zwischen einzelnen Arbeitnehmer und Arbeitgeber, beschlossen werden. Die Arbeiterkammer soll ausgehungert werden, damit Arbeitsrechtsverletzungen nicht mehr so einfach eingeklagt werden können. Damit ist die FPÖ in Wirtschafts- und Sozialfragen auf einer Linie mit Kurz. Gemeinsam werden Sie mit aller Kraft versuchen unsere Errungenschaften zu zerstören, die seit Beginn der II. Republik 1945 erkämpft wurden.

Der FPÖ ist es gelungen eine Stimmung zu erzeugen, in der MigrantInnen und Flüchtlinge als Sündenböcke für fast alles herhalten müssen und die politische Debatte sich fast nur mehr darum dreht.

blieren, um ihn dann auf den Rest der Arbeitenden auszuweiten. Zwangsarbeit für Arbeitsuchende, Arbeitslosengeld bzw. Mindestsicherung von wenigen hundert Euro im Monat und entwürdigende Gutscheine statt Euro stehen auf der Tagesordnung.

Angriffe abwehren

Kern und die SPÖ stellen sich gern als soziale Alternative dar. Doch im Plan A hat sich Kern selbst für die Abschaffung von Schutzgesetzen für Arbeitende ausgesprochen und in der Regierung hat die SPÖ die Abschaffung des Kündigungsschutzes für über 50-Jährige beschlossen. Widerstand der Gewerkschaften gab es dagegen keinen.

Deshalb dürfen wir auf keine Vertretung hoffen. Wir müssen uns selbst organisieren und die kommenden Angriffe durch Gegendruck auf der Straße und am Arbeitsplatz stoppen. Wir brauchen eine soziale Alternative, eine wirkliche Kraft die für die Interessen der Arbeitenden kämpft. Wer diese gemeinsam aufbauen möchte, kann über unsere Homepage www.herzschlag.org mit uns in Kontakt treten und sich weiter informieren.

Eine Kollegin schreibt uns...

„Oft sind Kleinigkeiten bezeichnend dafür wie es bei uns im Haus abläuft, so wurde ein Stationspfleger innerhalb von nur 2 Tagen in die Pflegedirektion berufen. Er konnte schlagartig seinen Dienstposten verlassen weil dort dringend jemand gebraucht wurde, während die Stationen personell ausgehungert werden und monatelang immer nur vertröstet werden bis sie vielleicht einmal Ersatz bekommen.“

Charité: Ein Vorbild für uns alle

In Österreich meint man ja oft, zu Streiken wäre kaum möglich, im Krankenhaus schon gar nicht: das Wohl der PatientInnen sei in Gefahr. Dass das ein Blödsinn ist, lässt sich leicht zeigen: die KollegInnen der Charité liefern uns immer wieder einen Beweis dafür. Um der alltäglichen Überlastung entgegenzutreten und sich für bessere Arbeitsbedingungen einzusetzen, traten sie Ende September in den Streik und forderten eine bessere Personalbemessung durch einen fixen Personalschlüssel sowie eine Gehaltserhöhung. Die Entschlossenheit der KollegInnen der Charité macht PflegerInnen in ganz Deutschland Mut. Vielleicht sollte sich auch mal die Gewerkschaft ein bisschen was von ihrer deutschen Schwester Verdi anschauen: die sitzen nicht nur am Verhandlungstisch, sondern sind auch bereit das zu tun was nötig ist, nämlich zu streiken.

Besoldungsreform neu

Über die Besoldungsreform ist noch nicht viel zur Basis durchgedrungen. Klar ist: es soll ein höhe-

res Einstiegsgehalt geben (damit aber auch eine flachere Lohnkurve) und einen Mindestlohn von 1670 Euro Brutto. Im Raum steht auch, dass in den Gehaltseinstufungen eine Differenzierung stattfinden soll und Zulagen über diesen Weg ins Grundgehalt überführt werden. Eine gute Sache, man darf dabei nur hoffen, dass nicht der ein oder andere Euro unter den Tisch fällt. Die Änderung soll auch nur für neue KollegInnen gelten. Die Gewerkschaft möchte noch weiter über eine Opt-In, also die Möglichkeit für bereits Beschäftigte ins neue Gehaltsschema zu wechseln, verhandeln. Wenn du mehr erfahren möchtest und dich mit KollegInnen aus anderen Bereichen austauschen möchtest, schau doch einfach am nächsten Herzschlag Stammtisch vorbei: am 2. November im Hinterzimmer vom Käuzchen (Stiftgasse 8

Hygienekontrollen

Im Stationsalltag begegnen wir vielen verschiedenen Fachgruppen, auch dem Reinigungspersonal, das ein wertvolles Mitglied der Station darstellt. Seit der Umstellung auf Leiharbeitsfirmen, gehört die Beobachtung von mehrfachen Hygienekontrollen ebenso zum Stationsalltag. Eine hygienisch saubere Station ist von großer Bedeutung, jedoch bedeutet jede Kontrolle eine Art Prüfungssituation für die Reinigungskräfte. Wenn unzureichend gereinigt wurde, werden Protokolle ausgehändigt, die innerhalb kürzester Zeit „abgearbeitet“ werden müssen. Die entdeckten Mängel müssen dann im ohnehin engen

Zeitfenster und zusätzlich zum normalen Reinigungsplan beseitigt werden. Neben niedrigem Einkommen und unzureichendem Kündigungsschutz sind die Arbeitsverhältnisse unserer KollegInnen der Reinigung oft unzumutbar. Aus der Sicht der Pflege wird das vorherrschende Betriebsklima durch die angespannte Arbeitsatmosphäre als spürbar herausfordernd erlebt. Wir sind mit einer geteilten Belegschaft, einerseits das „Stammpersonal“ der Gemeinde Wien und andererseits die von hoher Fluktuation geprägten LeiharbeiterInnen, konfrontiert. Dass die Leiharbeitsfirmen selbst oft in in kurzer Zeit wechseln, demonstriert noch mehr die prekären Arbeitsverhältnisse für die KollegInnen der Reinigung. Dieser Umstand bringt Unruhe für Krankenhauspersonal und PatientInnen und erschwert die Zusammenarbeit innerhalb und zwischen den Berufsgruppen..

Nicht unsere Aufgabe

Mir ist schon des öfteren unter gekommen, dass KollegInnen meinen es wäre ihre Aufgabe zu sparen. Oftmals sogar auf Kosten der Hygiene oder der Qualität der Pflege. Es herrscht das Gefühl in der Belegschaft vor, dass wir die Missstände ausbaden müssen. Dadurch begeben wir uns manchmal in einen Konflikt mit KollegInnen die korrekt arbeiten wollen. Wir sind nicht verantwortlich die Misswirtschaft irgendwie zu meistern wir müssen uns dafür einsetzen, auch wenn uns die Vorgesetzten unter Druck setzen, dass gute Pflege möglich ist.

Was ist der Klartext?

Der KLARTEXT wird gemeinsam von der Revolutionär Sozialistischen Organisation (RSO) und von Kolleginnen und Kollegen im KAV herausgegeben. Das Flugblatt soll Sprachrohr der Beschäftigten sein und der Information und Vernetzung dienen.

[fb.com/klartextkav](https://www.facebook.com/klartextkav)

Wir sind erreichbar unter klartext@sozialismus.net